

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 65

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 65

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
6. NOVEMBER 1928

Junge Bühne! / Aktuelles Drama! / Zeittheater!

Von Dr. Walther Landgrebe

Drei Schlagworte, die im Theaterleben der Jetztzeit eine noch nicht genügend gewürdigte Rolle spielen, die aber im Laufe von wenigen Jahren jedem Laien so geläufig sein mögen, wie er es heute für notwendig hält, daß Dramen von Goethe oder Schiller den allwinterlichen Spielplan beleben!!

Junge Bühne! Schauspieler, meist jüngeren Alters, die sich innerhalb eines mehr oder weniger stagnierenden Repertoires zusammintun. Das aktuelle Drama! Der Stoff, der ihrem Treiben die nötige Nahrung zuführt, um das zu gestalten, was sie ersehnen: das Zeittheater! Vorläufig noch ein ziemlich wüstes Chaos, bestehend aus widerstrebenden Meinungen über die Aufgaben des Theaters überhaupt, Kampfgebiet für die Schaffung der neuen, die Zukunft (hoffentlich) erobernden Stilarten der Darstellung, Studios zur Erforschung besonders schwerwiegender Geheimnisse aus der Welt einer bis dato völlig unbekanntem Kulisse, Experimentalboden endlich für erwachende Genies, deren Qualität an der Reibung mit ungeschlachten Gewalten einer geahnten Kunst erprobt wird.

Seit einer ganzen Reihe von Jahren ist das Theater nicht mehr allein Vermittler von durch Jahrhunderte alte Überlieferung erprobten Kulturgütern, sanktioniert durch ehrwürdige Gelehrte und Führer verstorbener Generationen, denen der Tod die Urteilsfähigkeit über alle kommenden Geschlechter verlieh. Sondern die Schaubühne ist etwas ganz anderes geworden. Sie betrachtet es als eine ebenso vornehme wie lebenswichtige Aufgabe, aktuell zu sein, d. h. den Ereignissen der jeweiligen Gegenwart in irgendeiner Form das abzugewinnen und wiederzugeben, was ihr als das Wesentliche erscheinen mag. Sie machte dabei nicht etwa den Tageszeitungen unbeliebte Konkurrenz, sondern sie sublimiert. Das muß sie, sonst gerät sie in Gefahr.

Das Durchschnittstheater von heute hat ein gut oder mittelmäßig eingefahrenes Repertoire, das, durch manche blumige Verzierungen geschmückt, so ungefähr den jeweiligen Geschmack seines Publikums erkennen läßt. Darüber hinaus gibt es zuweilen Skandale, die sich in Form von Übergriffen unternehmungsfreudiger Direktoren und Regisseure, Uraufführungen genannt, liebsam oder unliebsam bemerkbar machen. Freudig begrüßt von allen Freunden des Fortschritts bedeuten diese Störungen eine Unterbrechung der fortschreitenden Stagnation geistiger Kost, bringen Unruhe in das Staatsgebiet der alles beherrschenden Klassik oder das gemütliche Tirilli des unterhaltenden Gesellschaftsstückes. Unbeirrbar ausgepiffen von der konservativen Meute moralinsaurer Angstmeier, rasen diese Lichtblicke einem totsicheren Untergange zu, um in veränderter

Maske dann, an anderen Orten, unter fremdem Namen und mit radikaleren Ansprüchen, aufgenommen zu werden von denen, die sich jung nennen: Junge Bühne!

Was wollen diese Stiefkinder großelterlicher Vernünftigkeit an den brausenden Altären jugendlichen Überschwangs? Sie wissen es ganz genau, sie kennen den demokratischen Sinn der Kulturbrüter im dritten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts:

Zeige offen Deine Zähne, und man glaubt Dir Deine Bissigkeit nicht. „Wir wollen etwas besonderes,“ sagen die Jünger der Jungen Bühne, „wir kehren uns ab von dem Urväterhausrat der Klassik, wir wollen modern sein bis auf die Knochen, wir kümmern uns nicht um die Regeln der Alten, wir haben unsere eigenen Gesetze! Kommt her zu uns, ihr Ausgestoßenen der dramaturgischen Schreibtischladen, wir wollen euch aufnehmen unter unser schützendes Dach. Hört auf uns, ihr immerstreitenden Verleger, die ihr eure jüngsten Autoren verhungern lassen müßt! Wir sind eure Rettung!“ Und sie breiten ihre schützenden Arme aus, lassen die verlorenen Söhne einer kommenden Zeit zu sich ein und dürfen ihnen, unter neuem Namen, nun eine Heimstätte bereiten, zwar noch abseits vom großen Strom, aber immerfort ausbauend, ein festes Gebäude errichtend, von dem aus einst der Staub der Jahrhunderte heruntergefegt werden soll.

Junge Bühne!

Ist es nicht von jeher das Schicksal der „Neuen“ gewesen, ausgespottet zu werden selbst von den klügsten und gewissenhaftesten der zeitgenössischen Literaturwächter? Oder hat man vergessen, daß größere als unsere heutigen Besten von den mit ihnen Lebenden in den Abgrund der Hölle

verdammt worden sind, weil sie die Forderungen ihres Genies befolgten? Hier aber handelt es sich nicht mehr darum, festzustellen, welche Aussichten das heute „Neue“ für Gegenwart und Zukunft hat, auch dürfen hier Kunstrichtungen keinen Anspruch auf Gehör erheben, denn sie alle, wie sie auch heißen mögen, haben wenig oder nichts gemein mit dem, was hier zur Diskussion steht: das aktuelle Drama.

Seine Existenz ist etwas absolut Neuartiges auf dem Gebiete der dramatischen Literatur. Sein Inhalt wie seine Form haben nur ganz äußerliche Ähnlichkeiten mit dem, was man bisher unter Drama verstanden hat. Es ist wahr, daß schon zu früheren Zeiten Theaterstücke, die aktuelle Themen behandelten, von den Zeitgenossen deshalb scheinbar angesehen wurden, weil sie aufrichtig das schilderten, was die Zeit in Wahrheit beschäftigte. Aber handelte es sich dabei nicht meist um Fragen philosophischer, moralischer oder sozialer Art? Es geschah, daß unter der Oberfläche gärende Dinge durch das Genie



Gerhard Just

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Karlshausen E. BECKER
Karlsruhe/Winterberg Tel. 3774

*
Bau- und
Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325
*

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Bechstein
Flügel u. Pianinos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

eines begnadeten Dichters ans Licht gezogen wurden und wegen ihrer Eigenart Staunen, Bewunderung oder Ablehnung erfahren. Voraussetzungen visionärer Natur wurden für Hirngespinnste eines Irrsinnigen gehalten, das Aufgreifen brennender geistiger Probleme als Sakrileg angesehen. Heute kommt das aktuelle Drama aus ganz anderen Quellen.

Es gibt und gab zu allen Zeiten Fragen, die plötzlich, durch irgendein einschneidendes Ereignis ans Tageslicht gerissen, die ganze Welt in Bann schlugen. Die Zeitungen schreiben nur noch über diesen oder jenen Forscher, ein schreckliches Erdbeben, einen Mord unter besonderen Umständen. Vier, fünf Tage lang halten sie die Welt in Atem, bis eine neue Sensation die vorige übertönt.

Vernichtet ist, und wohl für allen Zeiten begraben: Die Dauer.

Als besondere Merkmale unserer Zeit erkennt man das sogenannte Tempo, hervorgerufen durch das ewige Keine-Zeit-Haben der Nachkriegsgeneration. Die neue Sachlichkeit ist weiter nichts als ein Zeichen von Temperaturmangel der Geister, die, von der Zweckmäßigkeit eines technischen Zeitalters erfaßt, sich nur so lange mit den Dingen beschäftigen, wie es auf den ersten Augenblick notwendig erscheint.

An der unumgänglichen Konzentration alles äußeren Geschehens durch die dramaturgische Dichtung wird alles das scheitern, was aus Zeitmangel und Rücksicht auf den Sensationshunger rast- und geistloser Massen und die Einträglichkeit des Geschäftes dem Tempo verfällt, ohne die Solidität zu beachten, die zum Aushalten der Schnelligkeit notwendig ist.

Ausgeschlossen aus dem Gebiete des aktuellen Dramas bleibt also: das geistige Problem. Denn die Sublimierung des Ereignisses zum Kunstwerk bedarf einer Zeit der Reife, die sich über Jahre und Jahrzehnte hinzieht.

Heute haben wir die ersten Anzeichen der wahrhaft künstlerischen Auswertung des Kriegserlebnisses, auch noch lückenhaft, aber in Ansätzen unleugbar vorhanden. Die Russen gingen voran und langsam folgen die Deutschen. Ein Beispiel ist die in drei Formen „erschienene“ Dichtung von Leonhard Frank: „Karl und Anna“.

Die Forderung des Tages heischt die spannende Sensation. Populär sei die Kunst! Sie behandle Dinge, von denen jeder weiß und die auch jedermann interessieren. Ozeanflieger schreiben Theaterstücke, weil sie als Autor den Vorzug der Aktualität besitzen. Ein Moskauer Theater führt eine Dramatisierung der traurigen Nordpolexpedition Nobiles auf. Sacco und Van-

zetti haben ebenso ihren dramatischen Sänger gefunden wie die verunglückten Matrosen des amerikanischen Unterseebootes S4. Übergriffe pathologischer Besetzungen werden zum dramatischen Vorwurf für mehr oder weniger mythische Phantasien. Warum nicht?

Der Vorteil dieses Einbruchs in die dramatische Kunst ist seine unbedingt vorauszusagende Kurzlebigkeit, seine im Augenblick fesselnde Neuartigkeit und Wirkung hat ein Schlagwort geschaffen, das in seiner Bedeutung einer Aenderung unterzogen, einmal ein Begriff werden kann für das, was es heute noch nicht vorstellt: Zeittheater!

Die Schnelligkeit unseres Zeitalters läßt uns heute schon selbst die rein geistige Einstellung zu Fragen der jüngsten Vergangenheit, wie etwa den Krieg, verleugnen. Vielleicht aber deshalb, weil innerlich das Erlebnis für den Produzenten noch zu frisch ist.

Brauchen wir aber überhaupt ein Zeittheater? Sollen wir überhaupt aktuelle Stoffe auf die Bühne bringen? Natürlich! Wenn es nur möglich wäre!!

Das Drama konzentriert geistig, braucht also Zeit zum wachsen. Das Kabarett, die höchste Art von Kleinkunst, soll zeitlich konzentrieren und braucht darum Geist, Witz und Gegenwartsverbundenheit. Kabarett und Revue sind die wahren Stätten des heutigen „Zeittheaters“, das in Form der Satire, der Glosse Anregungen zu vermitteln vermag, auch Geistspritzer zu versenden hat, aber es muß notwendig fehlen: die Konzentration auf die Hauptprobleme der Zeit.

Kunst

Frau Vockerat: Aber warum schildert man überhaupt solche schreckliche Sachen? Das kann doch niemand erfreuen.

Johannes: Mutterchen, Mutterchen! Muß denn immer gleich gelacht sein?

Frau Vockerat: Das sag' ich nicht. Aber man muß doch seine Freude haben können an der Kunst.

Johannes: Man kann viel mehr haben an der Kunst als seine Freude.

(Gerhart Hauptmann: „Einsame Menschen“.)

Gebrüder
Gimmelfabne
H.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Reieggstr. 25
Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin
Herrenstr. 33

**Qualitäts-
MÖBEL**
◆
Holz-Gutmann
Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Edle-Waldstr.

*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
**stets frisch gebrannten
Kaffee's**
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrensralle 26/28 - Tel. 6180, 6181

Petzwaren-
Spezialgeschäft

August Sauerwein

Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

**Städt.
Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Dienstag, den 6. November 1928

* A 7. Th.-Gem. 1251—1400

KALKUTTA, 4. MAI

Drei Akte Kolonialgeschichte in sieben Bildern von Lion Feuchtwanger
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Sir Warren Hastings, Generalgouverneur
von Indien
Mr. Barwell
Sir Philip Francis
General Clavering
Colonel Monson
Sir Eliah Impey, General-Oberrichter
Mr. Cowper, Gouvernements-Sekretär
Der Viscount von Hike

Mitglieder des
obersten Rates der
Ostindischen
Compagnie

Paul Hierl
Paul Gemmecke
Paul Rudolf Schulze
Fritz Herz
Max Schneider
Hugo Höcker
Hermann Brand
Alfons Kloebler

Lady Marjorie Hike
Der Radscha Nenkumar
Der erste Gesandte der Rohilla-Leute
Der zweite Gesandte der Rohilla-Leute
Der Sprecher des Nabols von Audh
Kapitän Elliot
Leutnant Burney
Sergeant
Bankier Omitschend

Hilde Willer
Stefan Dahlen
Friedrich Prüter
Wilhelm Graf
Paul Müller
Karl Jakoby
Gerhard Just
Heinrich Kuhne
Karl Mehner

Die Handlung spielt im Gouvernementspalast von Kalkutta. Ende April und Anfang Mai 1775

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende nach 22 $\frac{1}{4}$ Uhr

Pause nach dem fünften Bild

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Mittwoch, 7. XI. * B 7. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Hoffmanns Erzählungen. Oper von Offenbach	Montag, 12. XI. Volksbühne 13. Und das Licht scheint in der Finsternis. Drama von Tolstoi.
Donnerstag, 8. XI. Volksbühne 13. Und das Licht scheint in der Finsternis. Drama von Tolstoi. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten	Dienstag, 13. XI. * E 8. Th.-Gem. 1—100 und 251—300. Das Leben König Eduards II. von England. Historie von Marlowe
Freitag, 9. XI. * F 8 (Freitagmiete). Th.-Gem. 201—250 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Das Leben König Eduards II. von England. Historie von Marlowe	Sonntag, 11. XI. (Im städt. Konzerthaus) * Die Frau, die jeder sucht. Lustspiel von Hirschfeld
Samstag, 10. XI. * G 7. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum ersten Mal: Hokuspokus. Schauspiel von Curt Götz	Montag, 12. XI. (In der städt. Festhalle) 2. Volks-Sinfonie-Konzert. Leitung: Rudolf Schwarz. Solistin: Alice Krieger-Isaac. Werke von Schubert, Chopin, Dvorak
Sonntag, 11. XI. * C 8. Th.-Gem. 301—400. Die Meistersinger von Nürnberg. Oper von Wagner	

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Groh & Sohn
Herrenschnneider
Kaiserstr. 19/3/95

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254
Hohläume
Ankurbeln von
Spitzen
Festonieren u.
Lochsticker
Korbstickerei
Knopflöcher
Knopfanfertigung
Auszacken v. Stoffen
3 mm Breite
150 cm Höhe
Falten

Patne Bisöfne
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

KALKUTTA, 4. MAI

3 Akte Kolonialgeschichte von Lion Feuchtwanger

Inhaltsangabe

Warren Hastings, der Generalgouverneur von Ostindien, soll sich seiner skrupellosen Verwaltungsmethoden wegen, weil sie England moralisch kompromittieren und es auch materiell schädigen, verantworten. Die Untersuchung führen Mitglieder des Hohen Rats der Ostindischen Kompagnie. Der Beschuldigte bestreitet nicht, daß die Durchführung seiner kolonialisatorischen Pläne Maßnahmen nötig machte, die vor dem Richterstuhl der strengen Moral nicht bestehen können. Aber das Schreckensregiment, die unerhörten Grausamkeiten, die man ihm vorwerfen zu müssen glaubt, seien um der Sache willen unvermeidlich gewesen und hätten niemals persönlichen, eigennützigen Zwecken gedient. — Hastings soll sich zum 4. Mai 1775 in Kalkutta, wo er residiert, dem Gericht stellen. Der Radscha von Bengalen tritt gegen ihn auf und klagt ihn mit Hilfe bestochener Zeugen der nichtswürdigsten Amtsvergehen an. In der Tat sind Dinge geschehen, gegen die die Anklagen des Radscha, seines erbitterten Widersachers, sich fast noch harmlos ausnehmen. Hastings hat sich einem der einheimischen Herrscher und Bedrücker verbündet und sich ihm gegen Zahlung von 800 000 Pfund zu militärischer Hilfe gegen einen Volksstamm seines Machtbereichs verpflichtet. Die um Schutz flehenden Boten jenes Stammes, der aus seinen Wohnsitzen vertrieben werden soll, speist er mit nichtssagenden Vertröstungen ab. Die Sendlinge des Verbündeten aber, erfreuen sich der gnädigsten Aufnahme durch die galante Freundin des Gouverneurs, die sich nicht

scheut, von ihnen ein kostbares Schmuckstück als „Ehrengabe“ anzunehmen.

Die Anklage des Radscha beantwortet der bedrängte Diktator, nachdem er seinen Todfeind der schweren Beleidigung wegen, ihn vom Hofe des Gouvernementspalastes gewiesen zu haben, um Entschuldigung gebeten, mit dessen Verhaftung und zeit ihm, den unermeßlich reichen Fürsten, der — Wechselfälschung. Der Oberste Rat aber gewinnt plötzlich dadurch, daß die liebenswürdige Lady, Hastings Freundin, sich selbst verrät, die Möglichkeit, zu beweisen, daß die angeblich reinen Hände des Gouverneurs nichts weniger als fleckenlos sind. Man legt ihm den Verzicht auf Amt und Würden nahe. Er läßt ohne Zaudern die Hinrichtung des Radscha vollziehen und — durch einen wahrhaft „klassischen“ Zeugen bekunden, daß die ehrenwerte Lady das kostbare Angebinde ohne Verzug veräußert habe, um den armen Volksstamm, der mit Hilfe der gemieteten Kanonen des Generalgouverneurs vom Grund und Boden seiner Väter gejagt wird, vor Hungersnot und gänzlicher Vernichtung zu bewahren. Regierung und Parlament in London aber werden mit sich reden lassen. Sir Warren Hastings hat ein Argument in Bereitschaft, das alle moralische Entrüstung gegen ihn beschwichtigen wird: die 800 000 Pfund, die ihm jener indische Despot für freundliche Unterstützung seiner brutalen Raubpolitik zahlte.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Oegr. 1870
+
Eestklofftige Arbeit. Mäßige Preise
+
Marktstr. 19/21, Telefon 2638
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Sattel 30, Tel. 955
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.